



Bibliotheksgesellschaft e.V.

SEMESTERBLICK

WINTER 2013/14



NEUIGKEITEN AUS DER JURISTISCHEN FAKULTÄT



Liebe Studierende und Freunde der Juristischen Fakultät,

in diesem „Semesterblick“ informieren wir wieder über Neuigkeiten unseres lebendigen Fakultätslebens, über Personen und Ereignisse, Veranstaltungen und Aktivitäten des vergangenen Sommersemesters. Anlass zum Feiern bot

insbesondere die Absolventenfeier am 14. Juni 2013 im Auditorium Maximum, da „unsere“ Absolventen - wie in den vergangenen Jahren - im Vergleich zu den benachbarten Fakultäten in Berlin und Brandenburg besonders gut abgeschnitten haben. Von den 28 Examina mit dem Prädikat „gut“ entfallen 23 - also über 80 % - auf die HU.

Erfolge feierten die Studierenden auch beim Philip C. Jessup International Law Moot Court 2013, der den Teilnehmern nach erfolgreich überstandener nationaler Qualifikation eine Reise nach Washington ermöglichte. Interessante Exkursionen führten Studentengruppen auch nach Genf, um dort Völkerrecht „hautnah“ zu erleben, sowie im Rahmen des Netzwerks Ost-West nach Riga, Kiew, Tiflis und Batumi. Im Rahmen eines verbraucher- und wettbewerbsrechtlichen Seminars besuchte eine Studentengruppe Israel. Im kommenden Wintersemester startet ein neues Doppelmasterprogramm mit der Tongji Universität in Shanghai - eine echte Alternative zum LL.M. an anglo-amerikanischen Unis! Unterstützt werden all diese internationalen Initiativen vom Büro für Internationale Programme, das in diesem Heft weitere Aktivitäten vorstellt. Weitere Highlights des Sommersemesters waren die Summer School des South African-German Centre for Transnational Criminal Justice, der Sommerlehrgang „Baurecht und Bauwirtschaft“ des Instituts für Deutsches und Internationales Baurecht sowie die bereits im Wintersemester gestartete Reihe der Josef Kohler-Vorträge zum Immaterialgüterrecht. Ein besonders bewegendes Thema des letzten Semesters war die von nationalsozialistischen Studenten durchgeführte „Bücherverbrennung“ auf dem Bebelplatz vor 80 Jahren am 10. Mai 1933. Die Fakultät beteiligte sich an mehreren Veranstaltungen, in denen an das damalige Versagen des politischen Systems - auch der Rechtswissenschaft - erinnert und der kurz darauf einsetzenden Verfolgung und Vertreibung jüdischer

Wissenschaftler gedacht wurde.

Zu den erfreulichen Ereignissen des Sommersemesters gehörten die zahlreichen Ehrungen für Fakultätsmitglieder, insbesondere die Verleihung des Preises der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften an Prof. Dr. Gerhard Wagner, der Ehrendoktorwürde an Prof. Dr. Dieter Grimm durch die Pontificia Universidade Católica do Rio Grande do Sul in Porto Alegre (Brasilien) und des Bundesverdienstkreuzes an Rechtsanwalt Ruprecht Röver, den früheren Schatzmeister und Gründungsmitglied des Fördervereins der Fakultät, der sog. „Bibliotheksgesellschaft“.

Unser Professoren- und Dozententeam verstärken im kommenden Wintersemester als Gastprofessor Dr. Christoph Kumpan vom Max-Planck-Institut Hamburg und als Gastwissenschaftlerin Dr. Maria Alvarez Torné aus Barcelona. Ferner begrüßen wir Prof. Moti Mironi aus Haifa an unserer Fakultät.

Der Stärkung unserer corporate identity dienten zahlreiche gemeinsame Ausflüge sowie sportliche und gesellige Aktivitäten: Während sich die Professoren im Bunker an der Reinhardtstraße in Berlin-Mitte trafen, um sich die Sammlung zeitgenössischer Kunst des Sammlers Christian Boros anzusehen, führte Gabriele Müller die „sonstigen Mitarbeiter“ auf Einsteins Spuren durch Schöneberg. Die wissenschaftlichen Mitarbeiter trafen sich zu einer kulinarischen und kulturbewussten Reise durch den Friedrichshainer Kiez. Zu den Höhepunkten der Sommeraktivitäten gehörten wie stets die Juraparty und der Savigny-Cup. Das FCK - Team der Fakultät konnte zwar den Titel nicht verteidigen, aber der Pokal blieb dennoch in den Händen von Kickern unserer Fakultät.

Verbunden mit einem herzlichen Dank an die Bibliotheksgesellschaft, dem Verein der Absolventen und Freunde der Juristischen Fakultät der Humboldt-Universität, aus dessen Mitteln das Heft finanziert wird, wünsche ich Ihnen, liebe Studierende, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Professorinnen und Professoren ein erfolgreiches Wintersemester

Prof. Dr. Reinhard Singer
Dekan der Juristischen Fakultät

Absolventenfeier der Juristischen Fakultät im Sommersemester 2013



Die Absolventenfeier im Sommersemester 2013 fand am 14. Juni 2013 um 16.00 Uhr im Auditorium Maximum statt.

Musikalisch eröffnet wurde die Veranstaltung vom Prime-Time Saxophon Quartett. Nach der Begrüßung von Herrn Prof. Dr. Dr. h.c. Ulrich Battis folgte der Festvortrag, gehalten von Herrn Prof. Dr. Bernhard Schlink zum Thema: „Jurist sein“

Im Rahmen dieser Feier wurden die Zeugnisse der Ersten Juristischen Prüfung der Kampagne 2012/II von der Vizepräsidentin des GJPA, Frau Dr. Monika Lammer übergeben und die drei besten Examina, sowie die besten Dissertationen ausgezeichnet. Die Preise wurden von der Bibliotheksgesellschaft gestiftet. Darüber hinaus wurden vergeben: der Karlheinz-Quack-Preis für die beste Dissertation auf den Gebieten Gesellschaftsrecht, Kartellrecht und Gewerblicher Rechtsschutz, gestiftet von der Kanzlei WilmerHale, der Konrad Redeker-Preis für die beste Promotion auf den Gebieten Verwaltungsrecht, Verfassungsrecht, Anwaltsrecht oder Rechtspolitik, gestiftet von der Konrad Redeker Stiftung und der Promotionspreis für die beste europaprivatrechtlich ausgerichtete Dissertation, gestiftet von der Gesellschaft für Europäisches Privatrecht.

Der Karlheinz Quack-Preis wurde in Anwesenheit der Witwe und des Sohnes des Stifters an Herrn Marvin Vesper-Gräske für seine Dissertation mit dem Titel: „Das Control-Konzept des § 290 HGB im Lichte der Konsolidierung von Verbriefungszweckgesellschaften“ verliehen. Begutachtet wurde die Dissertation von Frau Prof. Dr. Christine Windbichler und Herrn Prof. Dr. Dr. Stefan Grundmann.

Erstmals wurde in diesem Jahr der Promotionspreis der Gesellschaft für Europäisches Privatrecht verliehen. Mit diesem wurde die Dissertation von Frau Anne-Christin Mittwoch mit dem Titel: „Vollharmonisierung und Europäisches Privatrecht - Methode, Implikationen und Durchführung“ ausgezeichnet. Begutachtet wurde die Dissertation von Herrn Prof. Dr. Dr. Stefan Grundmann und Frau Prof. Dr. Eva Inés Obergefell.

Ebenfalls zum ersten Mal wurde der Konrad Redeker-Preis für die beste Dissertation auf den Gebieten Verwaltungsrecht, Verfassungsrecht, Anwaltsrecht oder Rechtspolitik verliehen, der von der Konrad Redeker Stiftung zur Verfügung gestellt wurde. Mit diesem Preis wurde Herr Lars Viellechner mit seiner Dissertation: „Transnationalisierung des Rechts“ ausgezeichnet. Gutachter waren Herr Prof. Dr. Dr. h.c. Dieter Grimm und Herr Prof. Dr. Christoph Möllers.

Mit dem Promotionspreis der Juristischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin, gestiftet von ihrem Alumni-Verein, den Absolventen und Freunde der Juristischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin – Bibliotheksgesellschaft - e.V. wurden folgende Doktoranden und Doktorandinnen ausgezeichnet:



Frau Julia Polyhymnia Geneuss für ihre Dissertation mit dem Titel: „Völkerrechtsverbrechen und Verfolgungsermessen - § 153f StPO im System völkerrechtlicher Strafrechtspflege“. Gutachter waren Herr Prof. Dr. Florian Jeßberger und Herr Prof. Dr. Gerhard Werle.

Herr Kai Manuel Hermes für seine Dissertation mit dem Titel: „Die Schutzfähigkeit von besonderen AGB-Klauselwerken: Eine juristisch-ökonomische Analyse am Beispiel von Versicherungs- und Finanzprodukten“. Gutachter waren Herr Prof. Dr. Hans-Peter Schwintowski und Herr Prof. Dr. Christoph G. Paulus.



Frau Julia Kristine Küppers für ihre Dissertation mit dem Titel: „Die wahre Wahrheit über die Bodenreform. Theoretische Betrachtungen rechtsgeschichtswissenschaftlicher Praxis“. Gutachter waren Herr Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Dieter Simon und Herr Prof. Dr. Christoph G. Paulus.

Frau Isabelle Christina Ley für ihre Dissertation mit dem Titel: „Opposition im Völkerrecht - Ein Beitrag zu den legitimationstheoretischen Grundlagen internationaler Rechtserzeugung und ihrer Anwendung“. Gutachter waren Herr Prof. Dr. Ulrich K. Preuß und Herr Prof. Dr. Dr. h.c. Ingolf Pernice.

Frau Lena Walter für ihre Dissertation mit dem Titel: „Die Systematik der Schadensersatzansprüche bei mangelhafter Leistung“. Gutachter waren Herr Prof. Dr. Reinhard Singer und Herr Prof. Dr. Stephan Lorenz.

Frau Anja Bianca Watzenberg für ihre Dissertation mit dem Titel: „Der homo oeconomicus und seine Vorurteile - Eine interdisziplinäre Analyse des zivilrechtlichen Benachteiligungsverbots im AGG“. Gutachter waren Herr Prof. Dr. Dr. Stefan Grundmann und Herr Prof. em. Dr. Dr. Dr. h.c. Christian Kirchner.

Für ihre herausragenden Leistungen in der Ersten Juristischen Prüfung wurden Herr Bodo Wawrzyniak, Herr Christoph Becherer und Herr Aziz Epik mit dem Absolventenpreis der Juristischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin ausgezeichnet. Die Urkunden wurden von der Vizepräsidentin des GJPA, Frau Dr. Monika Lammer überreicht und von den Absolventen und Freunden der Juristischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin – Bibliotheksgesellschaft - e.V. gestiftet.

Zum Abschluss der Veranstaltung übergab Frau Dr. Lammer beglaubigte Kopien der Zeugnisse über das Bestehen der Ersten Juristischen Prüfung an die anwesenden Absolventinnen und Absolventen.

Das Buffet vor dem Audimax gab Gelegenheit zu angeregter Unterhaltung und ließ die Absolventenfeier gesellig ausklingen.

Text und Fotos: Petra Krause

Wie verteidigt man einen untergegangenen Staat?



Das Team vor dem ersten Vorrundenmatch in Heidelberg. Hinten v.l.n.r.: Johann Ruben Leiß (Coach), Simon Hermann, Jakob Weberstädt (Coach), Lilly Sellner; vorne: Alicia Köppen, Edward Martin, Anna Lisa Brahms.

Ein Bericht über die erfolgreiche Teilnahme des HU-Teams am Philip C. Jessup International Law Moot Court 2013

Von September 2012 bis April 2013 beschäftigten sich fünf Studierende und zwei Coaches - unterstützt durch den Lehrstuhl Prof. Dr. Georg Nolte - mit den Herausforderungen, die ein völkerrechtlicher Moot Court wie der Jessup mit sich bringt. Das Team 2013 bestand aus Anna Lisa Brahms, Simon Hermann, Edward Martin, Alicia Köppen und Lilly Sellner sowie den beiden Coaches Johann Ruben Leiß und Jakob Weberstädt.

Der Philip C. Jessup International Law Moot Court ist der traditionsreichste und weltweit größte Moot Court im Völkerrecht. Auf englischer Sprache wird ein fiktionaler Disput zwischen zwei Staaten vor dem Internationalen Gerichtshof in Den Haag simuliert. Der Sachverhalt des Disputs, der Compromis, wird jedes Jahr Mitte September auf der Homepage der International Law Students Association veröffentlicht. Spätestens ab diesem Zeitpunkt vertiefen sich alle Jahre wieder Studierende aus über 550 Universitäten in über 80 Ländern in das Studium der völkerrechtlichen Themen, die für den jeweiligen Fall von Bedeutung sind.

Der Jessup 2012/2013 drehte sich um die rechtlichen Konsequenzen des Klimawandels in Bezug auf Staatlichkeit, Migration und Staatsschulden. Das HU-Team und mit ihm unzählige andere Teams weltweit mussten sich mit den Problemen des Inselstaates Alfurna, dessen Landmasse komplett im Meer

versunken war, und des Industriestaates Rutasia, der als hoher CO2 Emittent zum steigenden Meeresspiegel beigetragen hatte und nun tausende von Bootsflüchtlingen aus Alfurna aufnehmen musste, auseinandersetzen.

Wie verteidigt man nun also die Rechte eines „untergegangenen“ Staates? Ist dieser überhaupt noch ein Staat und darf er als Partei vor den IGH treten? Gibt es einen rechtlich anerkannten Status für „Klimaflüchtlinge“ und falls nicht, welche Rechte stehen solchen Migranten im Zweifel zu?

Diese und unzählige andere Fragen stellten sich den Studierenden. Vier Monate, von Mitte September bis Mitte Januar, hatte das Team Zeit die Antworten darauf in zwei Schriftsätze zu gießen – jeweils einen für jede Streitpartei, der die schlagkräftigsten Argumente für die eigene Sicht enthalten und Argumente der Gegenseite antizipieren und entkräften musste. Der Abgabe der Schriftsätze ging eine intensive Zeit der Recherche voraus, in der zahlreiche Argumente ausgearbeitet und wieder verworfen wurden, hitzige Diskussionen auf „Denglisch“ bis in den späten Abend hinein geführt wurden – schließlich hatte man sich mit der Zeit auch mit „seinem“ Staat identifiziert – und die Kritik und Hinweise eingearbeitet, die die Mitarbeiter des Lehrstuhls und Prof. Dr. Nolte persönlich bei der Lektüre der Schriftsatzentwürfe anfügten.

Um sich aus erster Hand über die Arbeit an und mit internationalen Gerichten zu informieren, unternahm das HU-Team im Dezember 2012 eine Exkursion nach Den Haag, wo es den Internationalen Strafgerichtshof, die deutsche Botschaft in Den Haag sowie den Internationalen Gerichtshof besuchte und dort einer mündlichen Verhandlung im Fall Peru vs. Chile beiwohnte.

Nach der Abgabe der Schriftsätze stand die Vorbereitung auf die mündlichen Verhandlungen des nationalen Vorentscheids im Mittelpunkt. Circa einen Monat hatten die Studierenden des HU-Teams Zeit, die Präsentation der schriftlich ausgearbeiteten Argumente so einzuüben, dass sie gegenüber kritisch fragenden Richtern bestehen konnten. Es galt, Nervosität zu überwinden, Souveränität auszustrahlen und jederzeit rechtlich sicher und präzise zu argumentieren. Zu Übungszwecken schlüpfte jedes Teammitglied und vor allem die Coaches immer wieder in die Rolle der Richter. Es wurden außerdem zahlreiche Probepleadings, zu denen Prof. Dr. Nolte und Mitarbeiter des Lehrstuhls sowie ehemalige Jessup-Teilnehmer eingeladen wurden, abgehalten.

Ein öffentliches Pleading diente als Generalprobe für den Wettbewerb in Heidelberg.

Vom 13. bis zum 17. Februar 2013 schließlich galt es, die vier Vorrundenmatches sowie das Halbfinale und das Finale des deutschen Vorentscheids erfolgreich zu überstehen. Insgesamt musste mindestens der dritte Platz unter 21 teilnehmenden deutschen Teams erreicht werden, um sich für die internationalen Runden in Washington, D.C. zu qualifizieren. Das HU-Team konnte dabei alle seine Vorrundenmatches, die es gegen die Teams aus Mainz, Passau, Münster und die FU Berlin austragen musste, für sich entscheiden. Auch das Halbfinale gegen das Team der Uni Bochum gewann das Team der HU und hatte sich somit schon für die internationalen Runden qualifiziert. Das Finale wurde vor zehn Richtern, darunter Prof. Dr. Bruno Simma (bis 2012 Richter am IGH), die EGMR-Richter Prof. Dr. Angelika Nußberger und Prof. Dr. Mark E. Villiger sowie Bundesverfassungsrichter Prof. Dr. Andreas Paulus, ausgetragen. Dort musste sich das HU-Team dem Team aus Jena leider knapp geschlagen geben. Das minderte allerdings nicht die Freude über die Qualifikation für Washington sowie über den Preis für den besten deutschen Schriftsatz.

In den internationalen Runden, die vom 30. März bis zum 6. April 2013 in Washington, D.C. stattfanden, trat das HU-Team in der Vorrunde gegen Sri Lanka, Kosovo, Kanada und Island an, konnte sich aber leider nicht für die weiterführenden Runden qualifizieren. Grund zur Freude waren allerdings die Platzierung des Teammitglieds Lilly Sellner unter den Top Ten der besten Einzelsprecher weltweit sowie die Prämierung für den achtbesten Schriftsatz weltweit. Das Rahmenprogramm des Wettbewerbs bot zudem zahlreiche Möglichkeiten mit Studierenden aus aller Welt und den Richtern des Wettbewerbs in Kontakt

zu treten sowie Interessantes über die Hintergründe des Falles von den Autoren des Compromis persönlich zu erfahren.

Insgesamt stellte die Teilnahme am Jessup für alle Beteiligten eine einzigartige Erfahrung dar. Der Jessup Moot Court bietet die einmalige Möglichkeit, sich tief in die Materie des Völkerrechts, in seine „großen“ sowie in seine sehr speziellen und detaillierten Fragen einzuarbeiten und dabei gleichzeitig die Perspektive eines Anwalts einzunehmen, der die Interessen „seines“ Staates vertritt. Zudem wird das Präsentieren und Argumentieren in einer Art und Weise eingeübt, zu der das reguläre Jurastudium keine Gelegenheit bietet.

Um diese Tradition an der juristischen Fakultät der HU Berlin fortzusetzen, wird auch für den Jessup 2013/2014 ein Team aus motivierten Studierenden am Wettbewerb teilnehmen. Der kommende Fall, dessen Compromis Mitte September veröffentlicht werden wird, wird sich um den Konflikt zwischen maritimer Erschließung und Umweltschutz drehen. Eines ist dabei sicher: Schon jetzt spekulieren ehemalige und zukünftige Teammitglieder weltweit über den genauen Fall und fiebern der Veröffentlichung entgegen.

Text und Fotos: Alicia Köppen

Das HU-Team 2013 dankt seinen Sponsoren, die die Teilnahme an den nationalen sowie den internationalen Runden erst ermöglicht haben. Weitere Informationen zum Jessup gibt es unter <http://nolte.rewi.hu-berlin.de/Jessup/> sowie <http://www.ilsa.org/jessuphome>.



Vor dem Weißen Haus in Washington, D.C.

Völkerrecht Hautnah

In nun schon guter Tradition organisierte der Lehrstuhl für Öffentliches Recht, Völker- und Europarecht von Prof. Dr. Georg Nolte im vergangenen Sommersemester wieder eine Exkursion für interessierte Studierende des Schwerpunktbereichs 6 in eine Hochburg des Völkerrechts: nach Genf. Vom 27. bis 31. Mai 2013 standen für unsere siebzehnköpfige Studiengruppe der Besuch internationaler Organisationen, Vorträge und interessante Gespräche auf dem Programm.

Der erste Tag unserer Reise stand zunächst im Lichte des humanitären Völkerrechts. Wir besuchten den Hauptsitz des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (IKRK), welcher sehr schön gelegen gegenüber dem Friedenspalast der Vereinten Nationen auf einer Anhöhe thront. In einem überaus anschaulichen Vortrag führte uns Patrick Youssef, Deputy Head of Operations for the Near and Middle East, aus praktischer Perspektive in die Arbeit des Roten Kreuzes ein. Im Anschluss daran wurde es etwas rechtstechnischer. Anke Biehler, Legal Adviser at the Advisory Service on International Humanitarian Law, sprach mit uns über grundlegende Fragen des humanitären Völkerrechts. So wurde unter anderem an den aktuellen Beispielen der Interventionen in Afghanistan, Libyen und Mali diskutiert, inwieweit es sich dabei um einen nicht-internationalen oder internationalen bewaffneten Konflikt handelt und welche Regeln dementsprechend für die Involvierten gelten. Auch die Frage nach der Zulässigkeit von Drohneneinsätzen ließ nicht lange auf sich warten und regte die Teilnehmenden zu reger Diskussion und abschließender Nachdenklichkeit an.

Anschließend streiften wir unter kundiger Führung durch das neu eröffnete und frisch konzipierte Museum des IKRK. Drei Architekten aus unterschiedlichen Regionen der Welt haben sich dort in ihrer ganz eigenen Art der Geschichte und den aktuellen Herausforderungen des humanitären Völkerrechts gewidmet und lassen durch ihre Gestaltung des Raumes die Grenzen zwischen Kunst und lehrendem Museum verschwimmen.

Den Abschluss dieses Tages bildete ein Besuch der Ständigen Vertretung der Bundesrepublik Deutschland bei den Vereinten Nationen und anderen Internationalen Organisationen in Genf. Der Gesandte, Botschafter Dr. Thomas Fitschen, empfing uns höchstpersönlich und berichtete von seiner Arbeit mit und in den verschiedenen internationalen Gremien in Genf und von den diplomatischen, organisatorischen und koordinierenden Anforderungen, die der Alltag an einen Botschafter in Genf stellt. Ein Imbiss am Ende unseres Besuchs bei der Botschaft ließ den Tag ausklingen und lud zu einem Austausch



Sitzungssaal I GA

mit dem Botschafter, Prof. Nolte und den anwesenden Mitarbeitern und Praktikanten in gemütlicher Runde ein.

Unser zweiter Tag begann mit einem Besuch beim Hochkommissariat der Vereinten Nationen für Flüchtlinge. Alexander Beck, Senior Legal Officer of Protection Policy & Legal Advice, führte uns ein in das Flüchtlingsrecht, genauer in die Genfer Flüchtlingskonvention. Durch die spontan herbeigeeilte Mahouha Parums, Senior Adviser for the Ethics Office, erhielten wir im Anschluss noch einen lebhaften Einblick in die Arbeit des UNHCR „im Feld“. Der darauf folgende Besuch beim UN Umweltprogramm begann mit einem Vortrag von Yvonne Ewang zu den verschiedenen Chemicals and Waste Conventions, bevor uns Kristin Dypedokk von der „Green Economy“ und ihrem Potential, die Welt zu verbessern berichtete.



Palais de Nations

Den Abschluss des Tages bildete ein Ausflug, der zwar nicht primär etwas mit Völkerrecht zu tun hatte, deshalb aber nicht minder spannend war. Wir besuchten das CERN, die europäische Organisation für Kernforschung. Ein Doktorand aus den Niederlanden und ein Post-Doc aus Deutschland führten uns zweieinhalb Stunden über das Gelände. Gezeigt wurde uns zunächst das riesige Rechenzentrum, welches nicht nur über eine enorme Rechenleistung verfügt (pro Sekunde sendet es 4 GB Back-Up-Daten in alle Welt), sondern auch einen der wenigen Internetknotenpunkte der Schweiz beherbergt. Dabei wurden unzählige unserer Fragen zu Schwarzen Löchern, zur Funktion einer Mikrowelle oder zu den Vorgängen beim Aufeinanderprallen der Teilchen im weltweit größten Teilchenbeschleuniger geduldig beantwortet. Einen der „kleineren“ Beschleuniger auf dem Gelände durften wir auch hautnah betrach-



Linearbeschleuniger LINAC2

ten, den sogenannten „Linac 2“, einen 50 MeV Linearbeschleuniger.

Der dritte Tag in Genf stand wieder komplett im Zeichen des Völkerrechts und führte uns zunächst zur Welthandelsorganisation (WTO). Jesse Nicol, Legal Officer with the Appellate Body Secretariat, stellte den Rahmen des Welthandelsrechts und des WTO-Systems, die rechtlichen Sanktionsmechanismen zur Durchsetzung des WTO-Rechts und die Streitbeilegungsorgane sowie ihre Arbeitsweise vor, ohne uns die interessanten Fälle, die seine Arbeit begleiten und seine Ausführungen veranschaulichten, vorzuenthalten. Zudem sprach er offen zur Frage, wie man denn eigentlich einen solchen Posten bei der WTO bekommt.

Der weitere Verlauf des Tages führte uns zum Palais des Nations, den wir mitsamt seinen vielen entlegenen Winkeln und bewundernswerten Räumen und Accessoires im Rahmen einer Führung bestaunen durften. Dr. Markus Schmidt, Senior Legal Officer in der Rechtsabteilung des UN-Generalsekretariats, verblüffte uns im Anschluss daran mit der Vielzahl an Rechtsfragen aus den unterschiedlichsten Gebieten, mit denen er es im Rahmen seiner Arbeit zu tun bekommt; die dargebrachten Fälle und Anekdoten reichten vom IPR, über Grundstücksrecht, Familienrecht, Adoptionsrecht, Schadensrecht bis hin zu sensiblen Immunitätsfragen.

Der Tag klang aus bei einem gemeinsamen Abendessen mit Prof. Nolte, welches ausreichend Raum bot, um mit ihm über Völkerrecht, seine Arbeit bei der Völkerrechtskommission, Politik, den Schwerpunktbereich und das Erlebte in lockerer Runde bei Pizza und Wein zu diskutieren. Einen Höhepunkt hielt auch der letzte Tag unserer Reise noch bereit: auf dem Programm stand ein Besuch der Völkerrechtskommission der Vereinten Nationen. Nach einer Einführung von Prof. Nolte lauschten wir einer Plenarsitzung zum Thema „Subsequent agreements and subsequent practice in relation to interpretation of treaties“. Ein echtes Novum war, dass wir im Anschluss daran auch noch einer Arbeitssitzung des Redaktionsausschusses zum Thema „Immunity of State officials from foreign criminal jurisdiction“ beiwohnen durften, in der es zu heiteren und lebhafteren Wortbeiträgen kam, als noch im Plenum. Erschöpft aber voller einprägsamer Eindrücke kehrten wir nach einer ereignisreichen Woche zurück nach Berlin und gingen inspiriert und mit neuer Motivation in die Vorbereitung der mündlichen Schwerpunktprüfung. Sollte es im nächsten Jahr wieder eine solche Exkursion nach Genf geben, sei allen Studierenden der „neuen Generation“ im Schwerpunktbereich 6 ans Herz gelegt, sich dieses Angebot nicht entgehen zu lassen.

Text und Fotos: Chris Gutmann

Netzwerk Ost-West - Die drei Projekte 2013



Studierende aus Riga und Berlin im Bundestag

Auch im inzwischen 22. Jahr seines Bestehens (Beginn in Riga 1992!) konnte das Netzwerk Ost-West studentische Austauschseminare mit osteuropäischen Partnerfakultäten unter der fachlichen Leitung der hiesigen Strafrechtsprofessoren Prof. Dr. Bernd Heinrich und Prof. Dr. Martin Heger auch dieses Jahr wieder durchführen. Durch die tatkräftige Förderung der Dr. Meyer-Struckmann- Stiftung konnten insgesamt drei attraktive Seminare mit den Universitäten Riga/Lettland, Tiflis/Georgien und Kiew/Ukraine veranstaltet werden.

Das Seminar in Riga (3. August – 10. August 2013) und Berlin (10. August – 17. August 2013) wurde mit insgesamt zehn deutschen und zehn lettischen Studierenden zum Thema „Rechtsdurchsetzung im Europäischen Raum“ veranstaltet. Die Workshops wurden von den beiden Tutoren, Herrn Michael Jahn (wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl von Prof. Dr. Heger) und Herrn Maurice Nürnberg geleit-



Studierende aus Tbilisi und Berlin in der HU

tet. Betreut wurde das Seminar von Herrn Prof. Dr. Bernd Heinrich. Für die Organisation des Seminars waren die Studierenden Alina Svistina und Julian Schemmann verantwortlich. Neben den Vorträgen im Rahmen der beiden Workshops wurden in Riga u.a. die Universität, das Saeima (das lettische Parlament), das lettische Verfassungsgericht und zwei Museen besichtigt: das Okkupationsmuseum und das Kunstmuseum „Rigaer Börse“. Außerdem gab es Führungen durch zwei Rechtsanwaltskanzleien. Das Kulturprogramm in Berlin bestand aus der Besichtigung des Bundestags, des Besuchs im ehemaligen KZ Sachsenhausen, der Führung im ehemaligen Stasigefängnis Hohenschönhausen sowie der Ausstellung „Topographie des Terrors“. Am Ende der Berliner Seminarwoche fand noch, zusätzlich zu den Vorträgen, ein Moot Court statt. Der hier verhandelte Fall wurde zuvor von den Tutoren verfasst und war an die Geschichte des lettischen Volkshelden Lacplesis angelehnt.



Studierende aus Kiew und Berlin in der ukrainischen Hauptstadt

Der zweite Workshops fand an der staatlichen Universität in Tiflis sowie in Batumi mit ebenfalls jeweils zehn Studierenden aus Georgien und Deutschland unter der fachlichen Leitung von Dr. Anneke Petzsche und Jasmin Finger (wissenschaftliche Mitarbeiterinnen am Lehrstuhl Prof. Dr. Martin Heger) vom 30. Juli bis zum 6. August 2013 statt und wurden anschließend vom 7. bis zum 14. August 2013 in Berlin fortgesetzt. Sie standen unter dem Thema „Der strafrechtliche Schutz des Staates und durch den Staat“. Betreut wurde die Veranstaltung von Herrn Prof. Dr. Martin Heger. Die organisatorische Leitung hatten für die georgische Seite Tamuna Asatiani und Soso Vardzelashvili, für die deutsche Seite Josefine Siegmund und Matthias Holland (stud.Mitarbeiter am LS Prof. Dr. Waldhoff) inne. Als Begleitprogramm wurden in Tiflis u.a. das dortige Justizhaus und der Oberste Gerichtshof Georgiens sowie in Batumi das georgische Verfassungsgericht besucht. In landeskundlicher und kultureller Hinsicht sind

in diesem Zusammenhang der Besuch des Kreuzklosters in Mtskheta, der Prometheus-Höhle in Ts-kaltubo und des Stalinmuseums in Gori sowie eine gemeinsame Rafting-Tour zu nennen. In Berlin standen u.a. eine Besichtigung des Bundeskanzleramts, des Bundestags und der Ausstellung zur Geschichte des deutschen Parlamentarismus im deutschen Dom, die Stasi-Gedenkstätte in Hohenschönhausen, eine Führung durch die JVA Moabit sowie ein Fachgespräch mit dem Vorsitzenden des Staatsschutz-Senats am Kammergericht, Herrn Hoch, auf dem Veranstaltungsprogramm.

Das Seminar in Kiew fand mit ebenfalls zehn Studierenden aus der Ukraine und aus Deutschland unter der Leitung von Herrn Dimitri Kessler (ehemaliger Mitarbeiter von Prof. Dr. Heinrich) und Herrn Hendrik Pékarek-Hinz vom 12. – 18. August 2013 in Kiew und vom 18. – 25. August 2013 in Berlin statt. Wissenschaftlich betreut wurde die Veranstaltung von Herrn Prof. Dr. Bernd Heinrich. Für die Organisation des Seminars waren die Studierenden Katharina Schröter und Saskia Ostendorff verantwortlich. Das diesjährige Thema des Seminars trug

das Thema „Organisierte Kriminalität“. Als Begleitprogramm besichtigten die Teilnehmenden in Kiew u.a. eine Staatsanwaltschaft, eine Gerichtsverhandlung sowie das ukrainische Parlament. Als Kulturprogramm wurde eine Kunstaustellung, das Höhlenkloster und das Museum zum großen patriotischen Krieg besucht, wo man einen eindrucksvollen Blick auf die Mutter-Heimat Statue mit einer Höhe von 62 m erhielt. In Berlin wurde die Staatsanwaltschaft besucht, was den ukrainischen und deutschen Teilnehmer die Möglichkeit bot, Gemeinsamkeiten und Unterschiede festzustellen. Zudem wohnten die Teilnehmer einem Prozess vor dem AG Tiergarten bei und erhielten bei dieser Gelegenheit eine Führung durch den dortigen Gebäudekomplex. Um sich auch mit der Vergangenheit zu beschäftigen, bekamen die Teilnehmer eine Führung durch das Museum „Topographie des Terrors“ und besuchten das Konzentrationslager Sachsenhausen. Für einen gegenwärtigen Eindruck von Berlin sorgten eine interessante Stadtführung durch Berlin und der Besuch der Gedächtniskirche.

Text und Fotos: Prof. Dr. Bernd Heinrich

Issues in Commercial Law from a Comparative Perspective: Consumer and Antitrust Law in the 21st Century

Deutsch-israelisches Austauschseminar im Juni/Juli 2013

Im Rahmen des Seminars „Issues in Commercial Law from a Comparative Perspective: Consumer and Antitrust Law in the 21st Century“ ergab sich die Möglichkeit einer Kooperation der Juristischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin mit der Haim Strix School of Law, Rishon Le Zion, Israel. Unter akademischer Leitung von Frau Prof. Augenhöfer (HU Berlin) und Herrn Dr. Becher (Haim Strix School of Law, Rishon Le Zion) fand das rechtsvergleichende Seminar vom 03. bis 05. Juni 2013 in Berlin und vom 29. bis 31. Juli 2013 in Israel statt. Dabei wurden verschiedene aktuelle und grundsätzliche Themen des Kartell- und Verbraucherrechts von jeweils einem Berliner und einem israelischen Studierenden aus der jeweiligen deutsch-europäischen bzw. israelisch-amerikanischen Sicht vorgelesen. Die Ergebnisse wurden sodann in Gruppendiskussionen analysiert und verglichen, wobei interessante Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Gesetzgebungs- und Strukturierungsmechanismen der beiden Rechtssysteme herausgearbeitet und vertieft wurden.

Sowohl in Berlin als auch in Israel begleiteten diverse Gastvorträge das Seminarprogramm: So sprachen u.a. über das Kartellrecht Rechtsanwalt Dr. Christoph Stadler (Hengeler Mueller), sowie Prof. David Gilo (Leiter der israelischen Kartellbehörde) und stellten sich anschließend den kritischen Fragen

der Studierenden. Abgerundet wurde die Vortragsreihe schließlich mit einem Besuch des israelischen Supreme Courts in Jerusalem und einem Gespräch mit Supreme Court Justice Dr. Elyakim Rubinstein. Neben den interessanten akademischen Arbeiten bot das Seminar in außergewöhnlicher Weise die Möglichkeit eines interkulturellen Austausches zwi-



schen deutschen und israelischen Studierenden. Hierbei wurden nicht nur juristische, sondern auch allgemeine, politische und soziale Hintergründe diskutiert. Die Seminargruppe fand sich in den unterschiedlichsten universitären wie außeruniversitären Umgebungen zusammen und erlebte so eine überaus interessante und spannende Zeit in den beiden Ländern.

Text und Foto: Prof. Dr. Susanne Augenhöfer (LL.M. Yale)

Das Büro für Internationale Programme stellt sich vor - Teil 2



Im vorigen Semesterblick hat Herr Pawlak einen Teil der Arbeit des Büros für Internationale Programme vorgestellt, hier nun ein weiterer großer

Bereich, mit dem sich unser Büro beschäftigt: Das Fremdsprachige Rechtsstudium, FRS, und die Deutsch-Polnische Rechtsschule, DPRS.

Das Fremdsprachige Rechtsstudium (FRS), das es seit fast 20 Jahren an der Juristischen Fakultät der HU gibt, ist in dem Umfang, wie es hier stattfindet, einzigartig in Deutschland. Mit einigen wenigen Sprachen wurde 1996 begonnen, derzeit bieten wir „fremdes Recht in fremder Sprache“ in zehn Rechtskreisen an, dem amerikanischen, brasilianischen, chinesischen, englischen, französischen, italienischen, polnischen, russischen, spanischen und türkischen Rechtskreis. Das FRS besteht aus einsemestrigen und in sich geschlossenen Modulen, es reicht bereits ein Modul aus, um die notwendigen BZQ II-Studienpunkte zu erreichen. Nach zwei absolvierten Modulen erwerben die Studierenden das Zertifikat FRS I, nach vier Modulen das Zertifikat FRS II. Die Kurse im FRS werden von muttersprachigen JuristInnen oder besonders qualifizierten SprachdozentInnen mit juristischer Zusatzausbildung durchgeführt. Die meisten unterrichten schon einige Zeit im FRS und haben daher viel Erfahrung in der Vermittlung des jeweiligen Rechtskreises an die Studierenden. Durch ihre praktische Tätigkeit als RechtsanwältInnen bzw. ProfessorInnen ist es möglich, die Durchdringung des fremden Rechtskreises mit Erfahrungswerten und praktischen Bezügen zu erleichtern.

Das FRS ist eine Voraussetzung für fachlich äußerst anspruchsvolle Programme der Juristischen Fakultät. Bewerber für die European Law School ELS und für das Deutsch-Französische Rechtsstudium (BerMüPa) bereiten sich im FRS auf das Studium im Ausland vor, die erreichte Note im FRS ist auch ein wichtiges Auswahlkriterium für diese sehr begehrten Programme. Die Juristische Fakultät bietet das Studium eines Schwerpunkts im Ausland (London, Paris, Genf und in Zukunft Dublin) an, auch hier ist das FRS eine essentielle Voraussetzung für die Auswahl der BewerberInnen, mehr noch aber für die Vorbereitung der Studierenden auf den hochanspruchsvollen Schwerpunkt im Ausland, der (wie alle

anderen Schwerpunkte auch) zu 30 % in die Staatsexamensnote einfließt – eine sehr gute Vorbereitung des Schwerpunkts im Ausland ist daher unerlässlich und wird durch das FRS geboten, da sich im FRS die benötigte sprachliche Vorbereitung mit der juristischen verknüpft.

Für diejenigen Studierenden, die ein oder zwei Semester als Erasmus-Studierende im Ausland verbringen, ist das FRS eine exzellente Art der Vorbereitung. Hier genügt bereits das Absolvieren eines Moduls des FRS (wir empfehlen allerdings zwei Module mit Erwerb des FRS I-Zertifikats), um sich optimal auf das Studieren eines fremden Rechtskreises vorzubereiten. Derzeit haben wir 53 Erasmuspartner und weitere Partneruniversitäten in 22 Ländern Europas und der Welt, die den Studierenden der Fakultät für einen Auslandsaufenthalt zur Verfügung stehen.

Die Deutsch-Polnische Rechtsschule (DPRS) ist mit ihren einzelnen Modulen Teil des FRS, bietet aber als Kooperation zwischen der Juristischen Fakultät der HU und der Fakultät für Rechts-, Verwaltungs- und Wirtschaftswissenschaften der Universität Wrocław zusätzlich die Möglichkeit, vier Module der DPRS zu absolvieren und das „Zertifikat für polnisches Recht“ zu erwerben.

Die Teilnahme am FRS oder der DPRS mit dem Erwerb des Zertifikats FRS I oder II (also wenigstens zwei Module) ist insgesamt nicht nur eine wichtige Qualifikation während des Studiums, sondern wird als eine nützliche Zusatzausbildung im Berufsleben positiv gewertet. Studierende und Mitarbeiter anderer Fakultäten, Institute und auch Externe (Referendare, Praktiker) können das FRS- und DPRS-Angebot ebenfalls nutzen. Wir würden uns sehr freuen, wenn noch mehr Studierende anderer Fachrichtungen von dem Angebot Gebrauch machen würden, einzelne Module des FRS in ihr Bachelor- oder Masterstudium zu integrieren.

Gerne beraten wir zum FRS und zur DPRS, zum Erasmus-Aufenthalt oder einem Auslandsaufenthalt in sonstigen Kooperationsprogrammen der Fakultät, zum Schwerpunktstudium oder zu einem Masterstudium im Ausland – es gibt viele Möglichkeiten, die genutzt werden können! Zu allem informiert auch unsere Internet-Seite: <http://www.rewi.hu-berlin.de/ip/>

Text und Foto: Annelin Starke

5. Summer School des South African-German Centre for Transnational Criminal Justice

Vom 21. Juni bis 14. Juli 2013 fand an der HU die 5. Summer School des South African-German Centre for Transnational Criminal Justice statt. Den Rahmen bildete das LLM- und Doktoranden-Programm „Transnational Criminal Justice and Crime Prevention – An International and African Perspective“. Das Zentrum beruht auf einer Kooperation zwischen der HU und der University of the Western Cape (UWC, Kapstadt/Südafrika) und wird seit 2008 vom DAAD gefördert; die Förderung wurde kürzlich um weitere fünf Jahre bis 2018 verlängert.

Das Zentrum wurde 2008 als eines von sieben sogenannten „Centres of African Excellence“ ins Leben gerufen. Direktor des Zentrums auf der deutschen Seite ist Prof. Gerhard Werle (HU). Seit 2009 wird ein Masterkurs angeboten, der sich mit den Themenbereichen Völkerstrafrecht, Transitional Justice sowie internationales Korruptions- und Geldwäschestrafrecht befasst. An dem Masterkurs nehmen hauptsächlich Studierende aus afrikanischen Ländern, aber auch einige deutsche und Studierende aus anderen Ländern teil. Die Kurse finden an der UWC statt. Darüber hinaus werden jährlich bis zu drei Graduierte mit einem Promotionsstipendium gefördert.

Die alljährlich an der HU stattfindende Summer School ist ein besonderer Höhepunkt des Programms. Sie führt renommierte Wissenschaftler/innen und Praktiker/innen aus Schwerpunkten des Kurses zu einem debattenreichen dreiwöchigen Programm zusammen.

Während der diesjährigen Summer School fanden zwei größere Veranstaltungen im Senatssaal statt, zum einen die Eröffnungsrede von Cuno Jakob Tarsus, Richter und Vizepräsident am Internationalen Strafgerichtshof (s. Foto), zum anderen der Vortrag von René Blattmann, ehemaliger Richter und Vizepräsident am Internationalen Strafgerichtshof, der zur Zeit als DAAD-Gastprofessor an der Juristischen Fakultät der HU lehrt und forscht. Weitere Sprecher waren – in dieser Reihenfolge – Dr. Chantal Meloni (Universität Mailand, Italien), Prof. Shizhou Wang (Universität Peking, China), Prof. Lawrence R. Douglas (Amherst College, USA), Prof. Ryszard



Piotrowicz (Universität Aberystwyth, Wales), Prof. Najma Moosa (UWC), Prof. Sarah Nouwen (University of Cambridge, England), Prof. Martin Heger (Humboldt-Universität zu Berlin), Prof. Bernard Martin (UWC), Prof. Jens D. Ohlin (Cornell Law School, Ithaca, USA), Dr. Matthias Korte (Bundesministerium der Justiz) sowie Prof. Ulrich Sieber (Direktor des Max-Planck-Instituts für ausländisches und internationales Strafrecht, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und Ludwig-Maximilians-Universität München) und Herrn Stefan Uecker (Referent der SPD-Bundestagsfraktion/Arbeitsgruppe Inneres).

Neben den öffentlichen Vorträgen wurden Exkursionen zum Haus der Wannseekonferenz, der Gedenkstätte Deutscher Widerstand sowie der Bundesbehörde für Stasi-Unterlagen angeboten. Zudem nahmen die Studierenden an Freizeitveranstaltungen wie einer Spreebootsfahrt, einem Spaziergang durch das historische Berlin sowie einem Besuch des Flohmarktes auf dem Berliner Mauerpark-Gelände teil.

Mehr Informationen zu dem Programm finden sich unter www.transcrim.org und <http://werle.rewi.hu-berlin.de>

Text und Foto: Marlen Vesper-Gräske

Doppelmasterprogramm „Rechtsvergleichende Studien zum deutschen, europäischen und chinesischen Recht“



Eine Alternative zum LL.M. im anglo-amerikanischen Rechtskreis: das neue Doppelmasterprogramm „Rechtsvergleichende Studien zum deutschen, europäischen und chinesischen Recht“

Ab dem kommenden Wintersemester (2013/14) bietet die Humboldt-Universität zu Berlin gemeinsam mit der Tongji Universität in Shanghai und der Universität Konstanz ein Doppelmaster-Studium „Rechtsvergleichende Studien zum deutschen, europäischen und chinesischen Recht“ an. Es soll insbesondere Absolventen der Rechtswissenschaft in den beteiligten Ländern die Möglichkeit bieten, eine attraktive Zusatzqualifikation sowohl an der Heimat-, als auch an der Gastuniversität zu erwerben – einen „Doppelmaster“ (LL.M.). Das Studienangebot wendet sich aber auch an Studierende mit einem Bachelorabschluss anderer Fachrichtungen. Die ersten Studierenden aus Shanghai werden bereits im Oktober in Berlin erwartet, während für die deutschen Studierenden der Startschuss erst im kommenden Sommersemester 2014 fällt. Das Sommersemester 2014 soll noch der Vorbereitung auf den im Wintersemester 2014/15 startenden einjährigen Gastaufenthalt in Shanghai dienen und die Chance bieten, die „leere“ Phase zwischen dem schriftlichen und mündlichen Abschnitt des Staatsexamens sinnvoll zu überbrücken. Zum Curriculum gehört vor allem die Teilnahme am Fremdsprachigen Rechtsstudium (FRS) Chinesisch, das an der Fakultät seit langem

regelmäßig von chinesischen Nachwuchsjuristen angeboten wird, sowie der Besuch einer dreiwöchigen Sommerschule, die abwechselnd in Konstanz und Berlin stattfindet und im Sommersemester 2014 zunächst in Konstanz startet.

Das chinesische Recht ist stark vom System und Rechtsdenken der kontinental-europäischen Länder, insbesondere Deutschlands, geprägt. Angesichts der gewachsenen ökonomischen Bedeutung Chinas und des damit verbundenen sozialen und kulturellen Wandels bietet ein Masterstudium für Absolventen deutscher Universitäten hervorragende berufliche Perspektiven, insbesondere da es mit der Möglichkeit eines berufsspezifischen Praktikums bei Niederlassungen deutscher und europäischer Unternehmen und Anwaltssozietäten in China sowie dem Erwerb von Grundkenntnissen der chinesischen Sprache verknüpft ist.

Die Tongji Universität in Shanghai gehört zu den renommiertesten Universitäten in China. Seit ihrer Gründung im Jahre 1907 auf Initiative des deutschen Arztes Erich Paulun besteht eine bis heute lebendige deutsch-chinesische Zusammenarbeit im Bereich der Wissenschaft. Sichtbarer Ausdruck dieser Austauschbeziehung ist das auf dem Campus gelegene Chinesisch-deutsche Hochschulkolleg (CDHK), an dem deutsche Lektoren und Gastdozenten chinesischen Studierenden deutsche Sprache, Wissenschaft und Kultur vermitteln und deutschen Studierenden eine Heimstatt in fremder Umgebung bieten. An der Tongji Universität erwartet die deutschen Studierenden ein attraktives, englischsprachiges Curriculum. Neben verpflichtenden Lehrveranstaltungen, die u.a. einen Sprachkurs für Chinesisch sowie eine Einführung in das chinesische Rechtssystem beinhalten, haben die Studierenden die Wahl zwischen drei Schwerpunkten: International Law, Economic Law und Environment and Natural Resources Protection Law. Im Anschluss an das Auslandsjahr ist eine Masterarbeit in deutscher oder englischer Sprache anzufertigen, die von einem chinesischen und deutschen Hochschullehrer betreut wird.

Projektverantwortlicher an der HU ist Prof. Dr. Reinhard Singer. Er lehrt als Gastprofessor an der Tongji Universität und betreut seit Jahren chinesische Masterstudenten bei ihrem Aufenthalt an der Humboldt-Universität.

Kontakt und Infos über den Studiengang:
<http://singer.rewi.hu-berlin.de/>

Josef Kohler-Vorträge

Eine neue Vortragsreihe zum Immaterialgüterrecht

Vom Plagiat bis zum Patent reicht der thematische Bogen, den die Josef Kohler-Vorträge seit nunmehr rund einem Jahr spannen. Mit dieser neuen Vortragsreihe bietet das Josef Kohler-Institut für Immaterialgüterrecht ein regelmäßiges Diskussionsforum für interessierte Kolleginnen und Kollegen aus Wissenschaft und Praxis. Seit Dezember 2012 veranstaltet das Josef Kohler-Institut an der Humboldt-Universität zwei Expertenvorträge pro Semester (jeweils montags um 18 Uhr c.t.). Den Auftakt bildete am 3. 12. 2012 der 1. Josef Kohler-Vortrag von Prof. em. Dr. Diethelm Klippel, Universität Bayreuth, der mit seinen Ausführungen zum Thema „Geistiges Eigentum und Plagiat. Geschichte und aktuelle Probleme“ eine lebhafte Diskussion anregte. Als historische Entstehungsvoraussetzungen des sich zuspitzenden Problems des Wissenschaftsplagiats beschrieb Klippel die Entwicklung des neuzeitlichen Urheberrechts für literarische Werke im 19. Jahrhundert, die Genese der Wissenschaft der Moderne im 19. Jahrhundert sowie die Vervielfältigung der Produktion wissenschaftlicher Arbeiten durch die quantitative Zunahme der Hochschulbildung und die neue Dimension des digitalen Plagiiens.

Rechtsanwalt Dr. Felix Laurin Stang LL.M. (Columbia), Berlin, folgte am 4. 2. 2013 mit dem 2. Josef Kohler-Vortrag zum Thema „Die Remonopolisierung gemeinfreier Werke. Immaterielles Sacheigentum? – Die BGH-Entscheidungen ‚Preußische Schlösser und Gärten‘“. Stang zeigte auf, wie der BGH das Sacheigentumsrecht um eine zusätzliche rechtliche immaterielle Komponente erweitert und damit ein „Quasi-Immaterialgüterrecht“ schafft.

Die Konsequenzen dieser BGH-Rechtsprechung wurden durch den Referenten kritisch gewürdigt und ausgiebig mit dem Publikum diskutiert.

Prof. Dr. Dr. Norbert Gross, Rechtsanwalt am BGH,

Karlsruhe, widmete sich im 3. Josef Kohler-Vortrag am 8. 4. 2013 ganz dem Namenspatron des veranstaltenden Instituts und präsentierte unter dem Titel „Josef Kohler – Der Entdecker: Rechtsfinder, Rechtshistoriker, Rechtsvergleicher“ eine Fülle von Fakten wie auch amüsanten Anekdoten aus dem ungewöhnlichen Leben eines der letzten großen Universalgelehrten, dessen Theorien gerade für die

Entwicklung des (erstmalig von Kohler so benannten) Immaterialgüterrechts prägend waren und bis heute fortwirken.

Den 4. Josef Kohler-Vortrag zum Thema „Europäische Patentsysteme“ hielt schließlich am 10. 6. 2013 Patentanwältin Dr. Ursula Kinkeldey, Vorsitzende einer Beschwerdekammer des EPA i.R., Tegernsee. Kinkeldey stellte in ihrer instruktiven Präsentation das im Dezember 2012 beschlossene, künftige Europäische Patent mit einheitlicher Wirkung für die gesamte Europäische Union dem bestehenden, auf das Europäische Patentübereinkommen beruhenden Europäischen Patentsystem gegenüber.

Auch künftig soll zweimal im Semester an einem Montagabend

das Forum geöffnet werden für Fragen des Immaterialgüterrechts. Geplant sind Vorträge von Marianne Grabrucker, Vorsitzende Richterin am BPatG i.R., München, die am 2. 12. 2013 „Zum Wahrnehmungsbegriff im Markenrecht – Spannungsverhältnis zwischen Marketing und Rechtsprechung“ sprechen wird, und von Dr. Robert Staats, Geschäftsführer der VG Wort, München, der zur „Nutzung von verwaisten und vergriffenen Werken in Europa“ referieren wird. Alle Fakultätsmitglieder sind stets herzlich willkommen!

Text: Prof. Dr. Eva Inés Obergfell



Ablichtung eines nicht mehr erhaltenen Scherenschnitts von Gerit Lüling, 1914: Prof. Josef Kohler am Katheder in Berlin (als Geschenk am 8.4.2013 von unserem Referenten Prof. Dr. Dr. Norbert Gross überreicht)

Bücherverbrennung vor 80 Jahren



Prof. Rabbi Tsvi Blanchard, PhD, aus New York

Im Rahmen der Gedenkwoche zur Erinnerung an die vor 80 Jahren auf dem heutigen Bebelplatz durchgeführte Bücherverbrennung haben die Theologische Fakultät und die Juristische Fakultät am 22. Mai 2013 eine gemeinsame Gedenkveranstaltung durchgeführt. Dabei sollte auch angesichts der anderen an der Humboldt-Universität im Mai durchgeführten Veranstaltungen der Schwerpunkt weniger auf einer Erinnerung an die Geschehnisse vor 80 Jahren liegen, als vielmehr bewusst eine Gegenthese gesetzt werden gegen das damalige Ziel der Verbrennung von Werken namentlich jüdischer Autoren, nämlich diese aus der universitären Welt zu verbannen und dem Vergessen zu überantworten. Deshalb sollte mit dieser Veranstaltung die inzwischen auch unter dem Dach der von den beiden Fakultäten getragenen Berliner Studien zum Jüdischen Recht (BSJR) stattfindende Rückkehr jüdischen Denkens in die Mitte der Berliner Universität symbolisiert werden. Als Mitorganisator der Veranstaltung neben den BSJR wirkte daher auch das an der Theologischen Fakultät angesiedelte Institut für Kirche und Judentum. Nach einführenden Worten des Vizepräsidenten für Studium und Internationales, Prof. Kämper-van den Bogart, des Dekans der Juristischen Fakultät, Prof. Singer, und des Prodekanes der Theologischen Fakultät, Prof. Schieder, sprachen noch Prof. Witte von Institut für Kirche und Judentum sowie Prof. Heger für die BSJR. Im Mittelpunkt stand dann aber ein großer Vortrag von Prof. Rabbi Tsvi Blanchard, PhD, aus New York, der seit 2007 jeweils im Sommersemester an den beiden Fakultäten lehrt. Insgesamt war die Veranstaltung gut besucht und bildete einen angemessenen Abschluss der Gedenkveranstaltungen an der Humboldt-Universität.

Im Folgenden soll – leicht gekürzt – die Einführung von Martin Heger wiedergegeben werden:

„Ein Festvortrag von Rabbi Blanchard ist seit Jahren fester Bestandteil des Sommersemesterprogramms beider Fakultäten. Angesichts des laufenden Berliner Gedenkjahres in Erinnerung an die Ereignisse im unmittelbaren Anschluss an die Machtübernahme der Nationalsozialisten sowie zum Abschluss der Gedenkwoche der Universität an die Bücherverbrennung, die vor 80 Jahren auf dem Platz vor dem heutigen Sitz der juristischen Fakultät stattgefunden hat, haben sich die juristische und die theologische Fakultät entschlossen, diesen Vortrag in eine fakultätsübergreifende Gedenkveranstaltung einzubauen. Der Grundgedanke ist einfach: Die Bücherverbrennung wie auch bereits zuvor angelaufene Maßnahmen der Entrechtung vor allem der jüdischen Mitglieder der Universität dienten insbesondere auch zur Verbannung jüdischen Geistes und jüdischen Denkens aus der Berliner Universität. Dem wollen wir ein klares Zeichen entgegensetzen, indem der Inhaber der in ihrer Art in Europa einzigartigen Professur für jüdisches Recht uns alle hier in die Welt jüdischen Denkens und jüdischer Traditionen entführt. Man hat vor 80 Jahren versucht, insbesondere jüdische Stimmen mundtot zu machen und hatte damit auch leider zwischenzeitlich in Deutschland großen Erfolg; doch auf lange Frist gesehen kehrt das jüdische Geistesleben hierher zurück. Dies vor allem soll die heutige Gedenkveranstaltung mit dem Vortrag von Rabbi Blanchard symbolisieren. Am 30. Januar 1933 lehrten 13 Ordinarien an der Juristischen Fakultät der Friedrich-Wilhelms-Universität. Von diesen waren vier jüdischer Abstammung, neun entstammten aus protestantischen Familien.“



Prof. Dr. Rolf Schieder, Prodekan der Theologischen Fakultät der HU



Prof. Dr. Martin Heger

Ein jüdischstämmiger Professor war zum Protestantismus, einer zum Katholizismus konvertiert; er war der einzige katholische Ordinarius an dieser Fakultät, die bis in den März 1933 von Dekan Fritz Rabel und Prodekan James Goldschmidt geleitet worden war. Weil beide jüdischer Herkunft waren, legten sie noch vor der offiziellen Anordnung einer Neuwahl der Dekanate ihre Posten nieder, doch war dies nur der erste Schritt zu ihrer Entrechtung. Obwohl der damalige Rektor Eduard Kohlrausch ein langjähriger Fakultätskollege war, machte er keinen Finger krumm, als die neuen Machthaber Ende April an James Goldschmidt geradezu ein Exempel statuieren und ihn zwingen, selbst um Beurlaubung zu bitten. Er sollte nicht mehr in einen deutschen Hörsaal zurückkehren dürfen, bevor er Ende 1935 endgültig in den Ruhestand versetzt wurde und schließlich 1938 nach der Reichspogromnacht nach England emigriert ist. Betrachtet man im Archiv den Schriftverkehr, mit welchem Goldschmidt versuchte, doch noch eine Position an der Fakultät behalten zu können, der er vierzig Jahre lang als Student, Assistent, Extraordinarius und Ordinarius angehört hatte, ist man erschüttert. Gerade der in klassischem Beamtendeutsch notdürftig kaschierte Rauschmiss verdeutlicht – das muss ich als Jurist leider sagen –, wie leicht man äußere Formen missbrauchen kann, um unerträgliche Ergebnisse zu rechtfertigen. In den kommenden zwölf Jahren ist das natürlich noch viel deutlicher geworden, doch zeigten schon diese Schreiben an Goldschmidt, dass sich die Schreiber rasch dem neuen Zeitgeist angepasst haben, wenn sie ihn nicht sogar innerlich begrüßt hatten. Da ich mich bislang vor allem mit der Person von James Goldschmidt befasst habe, kann ich noch etwas anderes leider mitteilen: James Goldschmidt war Anfang 1933 ein

deutschlandweit bekannter Strafrechtsprofessor, dessen Lehrbücher sehr erfolgreich waren und der eine große Hörerzahl hatte; nach 1933 wurde er in Deutschland totgeschwiegen, ja teilweise verhöhnt. Angesichts seiner Sprachkenntnisse publizierte er danach in Spanisch, Französisch und Italienisch und wird bis heute insbesondere im iberamerikanischen Raum als „gran jurista judío“ und „Vater der Prozessrechtswissenschaft“ verehrt. In Deutschland ist er fast vergessen, was für viele jüdische Gelehrte die Folge ihrer Entrechtung war; die juristische Fakultät hat immerhin ihr kriminalwissenschaftliches Institut vor fünf Jahren nach ihm benannt. Gerade angesichts solcher Schicksale haben wir uns am 7. Mai in der Sitzung des Konzils darüber Gedanken gemacht, dass jede Einrichtung der Universität ihr angemessene Formen einer Gedenk- und Erinnerungskultur an diese sicherlich dunkelste Zeit in der Geschichte der Berliner Universität entwickeln sollte.

Professor Rabbi Tsvi Blanchard wird zu uns sprechen über: „Becoming one of us: Provocative reflections on conversion, covenant and citizenship“. Diesen Satz umkehrend möchte ich ihm sagen: Als Inhaber der Meyer-Struckmann-Proressur für Jüdisches Recht ist er einer von uns geworden. Mit ihm ist für alle sichtbar wieder ein Stück jüdisches Denken und jüdische Tradition in diese Universität und die beiden hier vertretenen Fakultäten zurückgekehrt.“

Text: Prof. Dr. Martin Heger
Fotos: Hendrik Pekárek-Hinz



»Wer weiterliest, wird erschossen!«

Studentische Ausstellung über Voraussetzungen, Wirkungen und Folgen der Bücherverbrennung am 10. Mai 1933 in Berlin

»Nur noch kurze Zeit Geduld: Wer dann in Deutschland von geistiger Freiheit spricht, der hält Leichenreden.« Zu lange habe man zugesehen. »Nun ist es zu spät. Der Geist wird verboten. Wer weiterliest, wird erschossen!« – Mit diesen Worten beschrieb Axel Eggebrecht 1932 den heraufziehenden NS-Terror in der Januar-Ausgabe der Weltbühne. Mit ihnen ist auch eine vom StudentInnenparlament der HU in Auftrag gegebene Ausstellung überschrieben worden, die von Mai bis Juli 2013 im Foyer der Kommode gezeigt wurde. Ab 28. Oktober wird sie dort für drei Wochen erneut zu sehen sein.



Der 10. Mai 1933

Als am 10. Mai 1933 auf dem Opernplatz vor der Berliner Universität (heutiger Bebelplatz) die Bücher brannten, wurde damit die erste Phase der nationalsozialistischen Machtkonsolidierung öffentlich abgeschlossen. Das inszenierte Ritual der Bücherverbrennung sollte publikumswirksam die systematische Vernichtung beruflicher Existenzen von Intellektuellen untermauern. Gleichsam eine symbolische Vernichtung von Exponent/innen der Weimarer Republik. Dabei entsprachen die in den Feuersprüchen propagierten Feindbilder gerade jenen Kategorien der Verfolgung, die sich später auch in der Klassifikation der Häftlingsgruppen in den KZs wiederfanden.

Die Bücherverbrennung in Berlin erlangte nicht nur deswegen besondere Aufmerksamkeit, weil ihre von der Wochenschau übertragen Bilder zum propagandistischen Aufschlag des erst zwei Monate zuvor ernannten »Reichspropagandaministers« Joseph

Goebbels beitrugen. Vielmehr hatten etliche der stigmatisierten Autor/innen in Berlin studiert, arbeiteten hier und waren unmittelbar Gefährdungen ausgesetzt. Fortan entschied Goebbels' Medienapparat über die Existenzbedingungen von Kulturschaffenden und erzwang Anpassung: Missliebige wurden denunziert, mit Berufsverboten belegt oder dem Terror politischer Verfolgung ausgeliefert.

Dennoch ist die weit verbreitete These, bei der Bücherverbrennung hätte es sich um ein ministerial gesteuertes und von langer Hand vorbereitetes Großereignis gehandelt, falsch. Vielmehr stellten die an 30 verschiedenen Orten im Deutschen Reich stattfindenden Bücherverbrennungen den Höhepunkt der von der Deutschen Studentenschaft (DSt) organisierten »Aktion wider den undeutschen Geist« dar. Geprägt von rassistischen und antisozialistischen Einschüchterungen und Gewaltaktionen gegen unliebsame Dozent/innen richtete sich die studentische Aktion vornehmlich gegen Intellektuelle. Die unentschlossene Universitätsleitung in Berlin begnügte sich mit Appellen zur Wiederherstellung von Disziplin und Ordnung; oft spendeten die Professoren den antisemitischen Parolen jedoch Applaus.

Ein schweres »Erbe«

An dieses Versagen der Ordinarien erinnerte auch der Dekan der Juristischen Fakultät, Prof. Singer, in seinem Grußwort zur Ausstellungseröffnung am 8. Mai 2013. Er hob dabei die Ereignisse an der Fakultät ins Bewusstsein: Die antisemitischen Störaktionen des SA-Studentensturms gegen den Zivilrechtler Martin Wolff, die im vorausweisendem Gehorsam bereits im April 1933 erfolgende Absetzung des jüdischen Dekans Ernst Rabel und seines Stellvertreters James Goldschmidt, die nachträgliche Aberkennung von Doktorgraden jüdischer Absolvent/innen, das verhängnisvolle Wirken der neu berufenen NS-Juristen Carl Schmitt, Graf von Gleispach und Reinhard Höhn sowie die auf dem Scheiterhaufen verbrannten Werke republikanischer Juristen wie Hugo Preuß, Hermann Heller und Gustav Radbruch.

Für die Studierendenschaft nahm sich Charlotte Thieme, Jurastudentin und Referentin für Politisches Mandat und Datenschutz im RefRat, dem schweren

»Erbe« der Bücherverbrennungen als Aktionsform der national-konservativ dominierten Studentenschaft an, welche am Scheitern der Weimarer Republik und am antisemitischen Boykott innerhalb der Hochschulen großen Anteil hatte. Dabei stellte sie die Frage, ob der häufig erhobene Vorwurf berechtigt sei, studentische Protestformen würden auch heute noch an »SA-Methoden« erinnern, wie er 1968 von Ernst Fraenkel erhoben wurde, aber auch z.B. im Rahmen der Auseinandersetzung um die durch Jubelchöre gestörte Rede des Bundesverteidigungsministers im April dieses Jahres mitschwang. Die Referentin ging auf die marginalisierte Rolle der Studierenden in den Entscheidungsprozessen der Gruppenhochschule ein und stellte heraus, dass von der Aktionsform nicht auf deren Inhalt geschlossen werden könne: Die verhängnisvolle Rolle der Studierendenschaft auf dem Weg zum und im NS werde im Bewusstsein gehalten, studentische Politik heute sei deswegen gerade gegen Militarismus, gesellschaftliche Ausschlüsse und Diskriminierung gerichtet. Dabei hob sie die Arbeit der Humboldt-Initiative (HU-I), einem Netzwerk von Studierenden und Absolventen der HU, hervor, die sich schon seit 20 Jahren des Themas angenommen und der Bücherverbrennung mit Ausstellungen, Publikationen und Veranstaltungen gedacht hat.

Die Ausstellung

Die mit Unterstützung der Universitäts- und Fakultätsleitung realisierte Ausstellung der Historischen Kommission der Studierendenschaft besteht aus 20 Tafeln, die über Vorgeschichte, Durchführung und Einordnung der Bücherverbrennung informieren. Sie zeichnet die geistes- und sozialgeschichtlichen Exklusionsstufen widerstrebenden Denkens, die Selbstgleichschaltung von Studierenden und Universität, die Wege ins Exil, in das KZ oder die innere Emigration an thematischen Schlaglichtern und sieben biographischen Portraits nach. Dazu sind auf jeder Tafel kurze Texte im Twitter-Format aus den Erinnerungen der Protagonist/innen zu finden. An einer Litfaßsäule in der Mitte des Raumes sind Kopien mehrsprachiger Presstexte zum 10. Mai 1933 arrangiert, die verdeutlichen, dass das Ereignis international mehr Aufsehen erregte als in Deutschland.

Im Mittelpunkt der Darstellung steht der »Memorizid« – der nationalsozialistische Eifer zur systematischen »Tilgung« des Andenkens, der Versuch einer kleinteiligen Beseitigung des Gedächtnisses an die zu Unpersonen erklärten Menschen und ihren Ideen. Dieser Abbruch des Wissens um Menschen und deren Werk wirkt bis heute weiter fort. In den Schwierigkeiten um eine Erinnerung an das Verdrängte und die Wiedergutmachung immaterieller Schäden – wie sie durch die Zerstörung gesellschaftlicher und wis-



senschaftlicher Reputation hervorgerufen werden – findet er bis heute seinen Ausdruck. Auch dieses aktuelle Kapitel der Nachkriegsgeschichte um eine angemessene Gedächtniskultur zur Bücherverbrennung in Ost und West wird in der Ausstellung thematisiert.

Eine Besonderheit ist der in Zusammenarbeit mit dem Urban Curator Jürgen Breiter und den Bookcrossern Berlin im Seitenraum des Foyers errichtete Bücherturm, in dem u.a. Werke der verbrannten Autor/innen zu finden sind und zum Lesen mitgenommen werden können. Bei dieser internationalen Aktion geht es darum, Bücher in der Welt zu verteilen bzw. fremde Bücher zu finden. Jede/r kann sich an der kostenfreien Aktion beteiligen, um Bücher zu tauschen, neue Menschen kennen zu lernen und sich über Literatur auszutauschen. So sollen die Werke der Verbrannten wieder lebendig werden.

Ausstellungstermine:

28. Oktober bis 14. November 2013
im Foyer der Kommode

Weitere Informationen: www.lesezeichen2013.de
www.hiskomstupahu.de | www.bookcrossing.com

Text: Michael Plöse

Fotos: Jörg Pache



Verleihung des Bundesverdienstkreuzes an Rechtsanwalt Ruprecht Röver



Verleihung des Bundesverdienstkreuzes an Rechtsanwalt Ruprecht Röver

Nachdem Herr RA Röver im Juni dieses Jahres bereits mit der Humboldt-Universitäts-Medaille ausgezeichnet wurde, wurde ihm am 20.8.2013 das Bundesverdienstkreuz verliehen.

Nach seinem Jurastudium in München und an der Freien Universität Berlin erhielt er 1965 seine Zulassung als Rechtsanwalt, 1968 als Steuerberater und 1969 als Wirtschaftsprüfer. Nach einer Tätigkeit als Mitarbeiter wurde er bald Partner einer kontinuierlich wachsenden Wirtschaftsprüfer- und Steuerberatergesellschaft, die 2007 mit der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Dr. Brönner und Partner zur RöverBrönner KG fusionierte, heute RBS RoeverBroennerSusat. Neben seiner Tätigkeit als Rechtsanwalt, Wirtschaftsprüfer und Steuerberater war Herr Röver ehrenamtlich in vielen Organisationen tätig. Unter anderem war er von 1996 bis 2012 Gründungsmitglied und Geschäftsführer der Humboldt-Universi-

tätsgesellschaft und von 2005 bis 2010 Mitglied im Vorstand der Stiftung Humboldt-Universität.

Herrn Röver ist es unter anderem zu verdanken, dass 1996 der Förderverein der Juristischen Fakultät „Absolventen und Freunde der Juristischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin – Bibliotheksgesellschaft – e. V.“, damals unter dem Namen „Bibliotheksgesellschaft – Freunde und Förderer der Juristischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin e.V.“ ins Leben gerufen wurde. Der Name »Bibliotheksgesellschaft« erinnert an die ursprüngliche Funktion des Gebäudes der Juristischen Fakultät als Königliche Bibliothek, die im Auftrag Friedrichs des Großen um 1780 erbaut wurde. Herr Röver war von 1996 bis 2008 Schatzmeister der Bibliotheksgesellschaft.

Die Juristische Fakultät dankt Herrn Röver für sein Engagement und seine Verdienste für unsere Fakultät und Universität und gratuliert herzlich zu dieser Ehrung.

*Text: Petra Krause
Foto: Ruprecht Röver (privat)*

Preis der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften

Prof. Dr. Wagner, LL.M. (University of Chicago)



Prof. Dr. Gerhard Wagner erhält in diesem Jahr den Preis der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften – gestiftet von der Commerzbank-Stiftung. Der Preis wird alle zwei Jahre für herausragende wissenschaftliche Leistungen auf dem Gebiet der Grundlagen des Rechts und der Wirtschaft verliehen. Die Verleihung des Preises

erfolgt im Rahmen einer gemeinsamen Festsitzung der Akademie und der Commerzbank-Stiftung am 5. November 2013.

Verleihung der Ehrendoktorwürde an Bundesverfassungsrichter a. D.

Prof. Dr. Dr. h.c. Dieter Grimm



Herrn Bundesverfassungsrichter a. D. Professor Dr. Dr. h.c. mult. Dieter Grimm wurde am 23. Mai 2013 von der Pontificia Universidade Católica do Rio Grande do Sul Porto Alegre (PUCRS) der Grad eines Dr. iur. honoris causa verliehen.

Gastprofessuren und Lehrstuhlvertretungen

DAAD-Gastdozentur im Internationalen Privatrecht

Dr. Maria Alvarez Torné, LL.M



Ab dem Wintersemester 2013 wird Frau Dr. Maria Álvarez Torné, LL.M (Münster) als DAAD-Gastdozentin an der Juristischen Fakultät tätig sein. Nach dem Studium der Rechtswissenschaften an der Universität de Barcelona und der Freien Universität Berlin hat Frau Dr. Álvarez Torné einen Magister

Legum an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster erworben. 2010 wurde ihr der spanische und der deutsche Dokortitel im Rahmen einer Doppelpromotion in einem gemeinsamen Promotionsverfahren der Universität de Barcelona und der WWU

Münster verliehen. Frau Dr. Álvarez Torné ist seit 2011 Postdoc Wissenschaftlerin der Abteilung für Internationales Privatrecht der Jurafakultät der Universität de Barcelona und hat in den letzten Jahren zahlreiche Forschungsaufenthalte in Deutschland, in der Schweiz und in den Vereinigten Staaten absolviert. Schwerpunkte ihrer Lehr- und Forschungstätigkeit liegen im Bereich des Internationalen Privatrechts, der Rechtsvergleichung, des Internationalen Familien- und Erbrecht sowie des Internationalen Rechts der außervertraglichen Schuldverhältnisse. Sie wird dem Lehrstuhl von Prof. Dr. Eva Inés Obergefell zugeordnet sein.

Gastprofessur für Professor Dr. Moti Mironi



Professor Dr. Moti Mironi von der Universität Haifa gastiert für den Zeitraum August 2013 bis Oktober 2014 an der Juristischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin. Er studierte an der Hebrew University of Jerusalem (LL.B.), der University of Minnesota (MA) und der Cornell University (Ph.D.).

Seine Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich des Arbeitsrechts, der alternativen Streitbeilegung

(ADR) sowie der Mediation und dem Schiedsverfahren. Neben Lehre und Forschung betätigte sich Prof. Mironi als Mediator und Arbitrator in „major policy and community disputes“ sowie großen nationalen und internationalen Arbeits- und Wirtschaftsstreitigkeiten. Er fungiert als Mediator für die Weltorganisation für Geistiges Eigentum (WIPO), den Internationalen Sportgerichtshof (CAS) und der Internationalen Handelskammer (ICC) in Mailand.

Gastprofessur für Bürgerliches Recht und Nebengebiete

Prof. Dr. Christoph Kumpan, LL.M. (Univ. of Chicago)

Prof. Dr. Christoph Kumpan, LL.M. (Univ. of Chicago), Attorney-at-law (New York) vom Max-Planck-Institut Hamburg hat für zwei Jahre die Vertretung von Prof. Dr. Stefan Grundmann, Lehrstuhl für Bürgerliches

Recht, Deutsches-, Europäisches- und Internationales Privat- und Wirtschaftsrecht übernommen.

Gastprofessur für Bürgerliches Recht

PD Dr. Kaspar Krolop

Dr. Krolop vertritt im Wintersemester 2013/14 den Lehrstuhl von Prof. Dr. Hans-Peter Schwintowski.

Gastprofessur für Staats- und Verwaltungsrecht

Prof. Dr. Matthias Klatt

Prof. Klatt vertritt im Wintersemester 2013/14 den Lehrstuhl von Prof. Dr. Christoph Möllers, LL.M.

Auf den Spuren Einsteins

Der diesjährige Ausflug der „sonstigen Mitarbeiter“ der Juristischen Fakultät führte uns unter der Führung von Gabriele Müller in den geschichtsträchtigen Stadtbezirk Schöneberg, dessen Entstehung in das 12. Jahrhundert zurückreicht. Aus dem einstigen Dorf „Sconenberch“ (schöner Berg) ist heute ein interessanter vielseitiger Bezirk geworden.



Wir haben uns vor dem Rathaus Schöneberg getroffen, der ein Ort vieler Kundgebungen war und allen wohl am besten durch die Rede des amerikanischen Präsidenten J. F. Kennedy mit dem berühmten Satz „Ich bin ein Berliner“ im Gedächtnis blieb. Während der Teilung Berlins war das Rathaus Sitz des Senats und der politische Mittelpunkt Berlins, dessen Freiheitsglocke die Deutsche Einheit einläutete und mittags um 12.00h zu hören ist. Unter der Freiheitsglocke werden noch heute die sechzehn Millionen Unterschriften amerikanischer Staatsbürger aufbewahrt, die Geld für diese Glocke gespendet haben. Analog zu der im Rathaus stattfindenden Dauerausstellung „Wir waren Nachbarn – Biografien jüdischer Zeitzeugen“ sahen wir uns einen Film von Zeitzeugen der Leidensgeschichte jüdischer Bürger an, die alle im Bezirk Schöneberg leben.

Danach gingen wir zu dem großen Volkspark, der zu Sport, Spiel und Erholung einlädt. Auf diesem Weg passierten wir das Juristen wohl bekannte Justizprüfungsamt und den Sender RIAS (Rundfunk im amerikanischen Sektor), der als freie Stimme einer freien Welt galt und Sonntags um 12.00h das Läuten der Freiheitsglocke übertragen hat, dem das Verlesen des Freiheitsgelöbnisses folgte.

Unser Weg führte uns dann weiter durch das Bayerische Viertel, vorbei an den Spuren, die viele Per-

sönlichkeiten hinterließen. Die scheinbar harmlosen Tafeln, die man in jeder Straße des Erinnerens im Abstand von einigen Metern findet, zeigen die Ausgrenzung und Repressionen jüdischer Einwohner zwischen 1933 und 1945 bis zur Zerstörung ihrer Existenz und Vernichtung. Von der einstigen Synagoge in der Münchener Straße, die der damalige Mittelpunkt des jüdischen Lebens war, ist heute nur noch ein Denkmal zu sehen. Jedoch begegnet man im U-Bahnhof Bayerischer Platz Bildern und Texten über die Geschichte des Bayerischen Viertels.

Weiter ging es dann zur Haberlandstrasse, dem damaligen Wohnort von Albert Einstein, der seine Wohnung im obersten Stockwerk und direkt unter dem Dach sein Arbeitszimmer hatte. Man kann sich sehr gut vorstellen, wie er in der nahe gelegenen Buchhandlung nach Büchern stöberte, in seinem Lieblingscafé auf der Straße saß oder vor der Haustür stand und mit Lise Meitner neue Ideen diskutierte. Während sie Stunden damit verbrachten, war vielleicht der Gesang von Claire Waldoff aus dem Nachbarhaus durch das geöffnete Fenster zu hören, als diese gerade ein neues Lied probte. Einstein sagte mal, dass Zeit das ist, was man an der Uhr abliest.



Wenn wir mit der Zeit spielen und die Uhr zurückdrehen, scheint alles wieder lebendig im damaligen „Klein-Nürnberg“ (Bayerisches Viertel) zu sein. Dreht man die Zeiger der Uhr in die Gegenwart und Zukunft, wird man dennoch auf den wissenschaftlichen Spuren Einsteins wandeln, die er hinterlassen hat. Der Ausflug endete am Winterfeldtplatz mit einem leckeren Essen in einem türkischen Lokal.

Text: Gabriele Müller
Bilder: Dorothea Münchberg

Fakultätsausflug der wissenschaftlichen Mitarbeiter

Dank der Unterstützung unseres Dekans Prof. Singer und dem Alumni-Verein Bibliotheksgesellschaft e.V. fand nach einjähriger Pause in diesem Sommer wieder ein Fakultätsausflug der wissenschaftlichen Mitarbeiter statt. Eine tolle Gelegenheit für die meisten wissenschaftlichen Kollegen, sich überhaupt einmal kennenzulernen.

Für unsere bunte Mischung aus den verschiedenen Fachbereichen erschien deshalb eine kulinarische Reise durch den Friedrichshainer Kiez genau das Richtige zu sein.

Los ging es am berühmten Frankfurter Tor. Wir starteten in zwei Gruppen, die am Ende der Tour bei einer kühlen Brause wieder zusammengeführt werden sollten. Im kleinen polnischen Bistro begann dann eine erste zaghafte Annäherung zwischen Zivilrechtlern, Strafrechtlern und den Kollegen des öf-



fentlichen Rechts. Endlich konnte jeder den vielen Gesichtern auf den Fluren der Fakultät einen Name geben. Bereits unwesentlich später wurde bei österreichisch-japanischer Fusionsküche die Arbeit zur Nebensache. Ein außerordentlich gewagter Tequila-Verschnitt mit Speck und Meerrettich wirkte wohl zusätzlich als Katalysator.

In verschiedenen weiteren Lokalen und Feinkostläden wurde Halt gemacht, vielfältige Kostproben gereicht und einige Feinkost-Souvenirs gekauft, wobei bezweifelt werden darf, dass diese ihr versprochenes Ziel – den heimischen Kühlschrank – noch als Ganzes erreicht haben. Auf dem Weg zwischen den Stationen wurden uns von einheimischen Tour-Guides die bunte Kultur, Architektur und Geschichte des Bezirks näher gebracht.

Toller Perspektivwechsel inklusive für diejenigen von uns, die schon länger in Berlin leben. Einmal



Tourist im eigenen Bezirk, einfach knorke! Zum Abschluss gab es - ganz Berliner Art - bodenständige Boulettes und Kartoffelsalat, begleitet von lokalen „Bierspezialitäten“. So endete der Abend spät und übergücklich über all die Gleichgesinnten, mit denen Erfahrungen ausgetauscht wurden sowie mit dem festen Vorsatz einen regelmäßigen Stammtisch zu eröffnen. Fortsetzung folgt...

Text und Fotos: Britta Müller



Juraparty



Es gibt Zeiten, in denen man unbeschwert in die Zukunft blicken kann. Und dann gibt es Zeiten, in denen man besser einfach nicht darüber nachdenkt was kommt. Genau einen Monat vor der ersten Klausur bestand daher die Möglichkeit, in der Jurafakultät nochmal ordentlich zu feiern.

Ein feucht-fröhliches Unterfangen, so dass leider auch Ausfälle nicht ausblieben. Letztlich wurde aber eingehalten, was die Juraparty verspricht: Eine Nacht, die genug komprimierten Spaß für einen ganzen Monat voller Lernstress bietet. Die Tanzdielen waren kuschelig eng. Besonders beliebt war der Elektrofloor im Hof, der mit abgefahrenen Spezialeffekten aufwarten konnte und bei dem man sich nicht in subtropisches Klima versetzt fühlte. Außerdem war dort der Weg zum hauseigenen Imbiss besonders kurz. Obwohl die Gäste noch gar nicht nach Hause wollten, mussten wir leider aufgrund der polizeilichen Vereinbarung um 6 die Musik abdrehen. Leider war das bereits zu spät, um bis um 1 alles aufzuräumen, so dass die Professoren und sonstigen Zaungäste der „Staatsoper für Alle“ ein bisschen perplex die Aufräumarbeiten bestaunten.

Text und Foto: Clemens Dodt – Fachschaft Jura

Savigny Cup



Alljährlich, gegen Ende des Sommersemesters, ist am Sportplatz an der Lobeckstraße Unglaubliches zu beobachten: Trotz sich nähernder Klausuren, die hochkonzentriertes Arbeiten gebieten und Worte wie „Spaß“ und „Erholung“ wie Hohn und Spott klingen lassen, sammelt sich dort alljährlich der Kern derjenigen, für die das Wort Fußball mehr bedeutet als 2 Tore, Spielfeld, 22 Spieler und ein Ball. Wie die Hexen um das Feuer reiten, wird dort - einem Ritus gleich - um den wohl begehrtesten Pokal der gesamten Berliner Unilandschaft gekämpft. Und um Spaß oder Erholung ging es sowieso nicht: Nur wer

sein gesamtes Können, seinen Körper opferte und mit vollem Einsatz kämpfte, hatte eine Chance, zum Schluss den Pokal in den Händen halten zu können. Nach einer unfassbar knappen Vorrunde, bei der die Anzahl der Auswärtstore über Sein oder Sein entschieden, schien zunächst möglich, woran niemand zu denken gewagt hatte:

Die weichgespülten, selbst beim Fußball mit Kragen gestylten FU Fighters aus Dahlem hatten die Chance, den ehrwürdigen Pokal mit nach Hause nehmen zu können. Das hauseigene Fußballteam (JFK) war im Halbfinale gescheitert, während sich das Team der FU Rechtswissenschaftler bis ins Finale durchgeschlagen hatte. Kein Wunder also, dass C. F. v. Savigny so grimmig dreinschaute! Glücklicherweise wurde dieser Albtraum von Turbine Balotelli beendet. Ein trockenes 2:0 holte die Vorortadvokaten auf den Boden der Tatsachen zurück. Turbine Balotelli, der wohl verdiente Sieger, war die neue Heimat derjenigen geworden, die aufgrund der dezimierten Mannschaftsgröße beim JFK nicht mitspielen konnten. Da hat der JFK wohl die Falschen ziehen lassen. Bei so viel Spannung und Angstschweiß war das Studenten-Professoren Duell eine gute Entspannungspause: Die Mannschaften hätten jedem Uwe-Seeler Gedächtnisturnier alle Ehre gemacht.

Text und Foto: Clemens Dodt – Fachschaft Jura

Sommerlehrgang „Baurecht und Bauwirtschaft“ des Instituts für Deutsches und Internationales Baurecht der Humboldt Universität zu Berlin

Vom 29. Juli bis zum 02. Aug. 2013 fand zum ersten Mal der Sommerlehrgang „Baurecht und Bauwirtschaft“ des Instituts für Deutsches und Internationales Baurecht der Humboldt Universität zu Berlin statt. Mit über 30 Teilnehmern aus Wirtschaft und Wissenschaft, aber auch Studierende verbrachten wir fünf lehrreiche und sommerliche Seminartage an der Juristischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin.

Thematisch war der Lehrgang in fünf Blöcke aufgeteilt, die jeweils an einem Tag abgehandelt werden konnten. So gaben am ersten Tag Dr. Jochen Reuter LL.M., RA bei CMS Hasche Sigle, und Jarl-Hendrik Kues LL.M., RA bei Leinemann & Partner Rechtsanwälte, eine fundierte **Einführung in das deutsche Baurecht**, seine Rechtsgrundlagen und die Arten der Vertragsgestaltung. Der zweite Tag stand hingegen ganz im Zeichen von **Vergabe - und Architektenrecht**: Hierzu gab Björn Honekamp, RA bei GSK Stockmann und Kollegen, am Morgen einen Einblick in das Vergaberecht. Am Nachmittag war es dann an Dr. Martin Lailach, RA bei Kapellmann und Partner, die Teilnehmer ins Architekten- und Ingenieursrecht einzuführen. Am dritten Tag standen zwei Praktiker

Rede und Antwort: So sprach Dr.- Ing. Markus G. Viering, Projektmanager bei KVL Bauconsult GmbH, über die Herausforderungen im Bereich **Projektmanagement**, während Prof. Franz-Josef Schlapka, IGS Gesellschaft für strategisches Projektmanagement GmbH, Strategien für Projektsteuerung und Bauleitung vorstellte. Nach diesem Ausflug in die bauwirtschaftliche Praxis, übernahmen am vorletzten Seminartag die Juristen: Dabei trugen Ernst Wilhelm, RA bei HFK Rechtsanwälte LLP, und Dr. Martin Jung, RA beim Verband der Baumediatoren e. V., über die **Probleme im Rahmen des Bauprozesses** und der **außergerichtlichen Einigung**. Der fünfte Tag war der Prüfung des Gelernten vorbehalten. Wer ein Teilnahmezertifikat erlangen wollte, musste die Klausur erfolgreich mitschreiben. Der Lehrgang war ein voller Erfolg und wurde von den Teilnehmern sehr gut angenommen. Wir freuen uns, dass gleich der erste Lehrgang so erfolgreich war und hoffen, dieses Experiment im nächsten Jahr wiederholen zu können.

Text: Prof. Dr. Rainer Schröder

Impressum:



Herausgeber:

Bibliotheksgesellschaft e.V.,
Juristische Fakultät
Humboldt-Universität zu Berlin
Unter den Linden 6
10099 Berlin

<http://bg.rewi.hu-berlin.de>
<http://rewi.hu-berlin.de>
Bibliotheksgesellschaft@rewi.hu-berlin.de

Verantwortlich für den Inhalt:
Redaktion:
Dekan der Juristischen Fakultät
Prof. Dr. Reinhardt Singer

Print & Layout:
Monika Becker

In Kürze

Seniorprofessuren werden wahrgenommen von:

- Prof. Dr.Dr.Dr.h.c. Christian Kirchner
- Prof. Dr. Michael Kloepfer
- Prof. Dr. Klaus Marxen
- Prof. Dr. Arthur-Axel Wandtke

Antrittsvorlesung:

Prof. Dr. Volker Römermann hält seine Antrittsvorlesung am Dienstag, den **29.10.2013** zum Thema: „Die Partnerschaftsgesellschaft mit beschränkter Berufshaftung (PartG mbB). Eine neue, eine revolutionäre Rechtsform für Freiberufler – zwischen antiquiertem Standesdenken und dem Aufbruch in eine haftungsbeschränkte Zukunft“

Die nächste Absolventenfeier findet am Freitag, den **01. 11. 2013** um 16.00 Uhr im Auditorium Maximum statt. Nähere Informationen finden Sie unter: <http://bg.rewi.hu-berlin.de/preise/>

Und außerdem:

Winterkongress des BAKJ
(Bundesarbeitskreis kritischer Juragruppen)

15. bis 17. November 2013

Recht praktisch - Jurist_innen und politische Aktion

KuBiZ - Kultur- und Bildungszentrum Raoul Wallenberg (Bernkasteler Str. 78, 13088 Berlin)

Weitere Infos: akj.rewi.hu-berlin.de

Mehr Informationen
finden Sie hier:



BEI UNS FLIEGEN OFT DIE FÄUSTE.

**Denn wir freuen uns gern gemeinsam
über erfolgreiche Mandate.**

Nach einem überdurchschnittlich absolvierten Studium möchten Sie Ihr Wissen jetzt mit unternehmerischem Denken und Handeln umsetzen? Sie suchen nach einem Team, in dem Sie an spannenden Fällen mit direktem Mandantenkontakt arbeiten? Legen Sie Wert auf Eigenverantwortung und Freiraum für die Entwicklung Ihrer Anwaltspersönlichkeit, bei der Sie vom Know-how eines erfahrenen, marktbekanntes GÖRG-Partners profitieren? Das Ganze mit einer realen Chance auf Partnerschaft in einer der führenden unabhängigen deutschen Wirtschaftskanzleien?

Wir suchen immer motivierte, engagierte, aufgeschlossene, eigenständige, teamfähige und lernbereite Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälte. Und zwar für nahezu alle Bereiche des Wirtschaftsrechts, vom Gesellschaftsrecht, Bankrecht und Immobilienwirtschaftsrecht über Energie- und Vergaberecht bis hin zu Restrukturierung.

Da ist bestimmt das Richtige für Sie dabei:

www.goerg.de/stellenangebote

www.goerg.de

Richtungsweisend.

GÖRG

BERLIN
Tel. +49 30 884503-0

ESSEN
Tel. +49 201 38444-0

FRANKFURT AM MAIN
Tel. +49 69 170000-17

HAMBURG
Tel. +49 40 500360-0

KÖLN
Tel. +49 221 33660-0

MÜNCHEN
Tel. +49 89 3090667-0